

# Archiv jetzt wohl geordnet

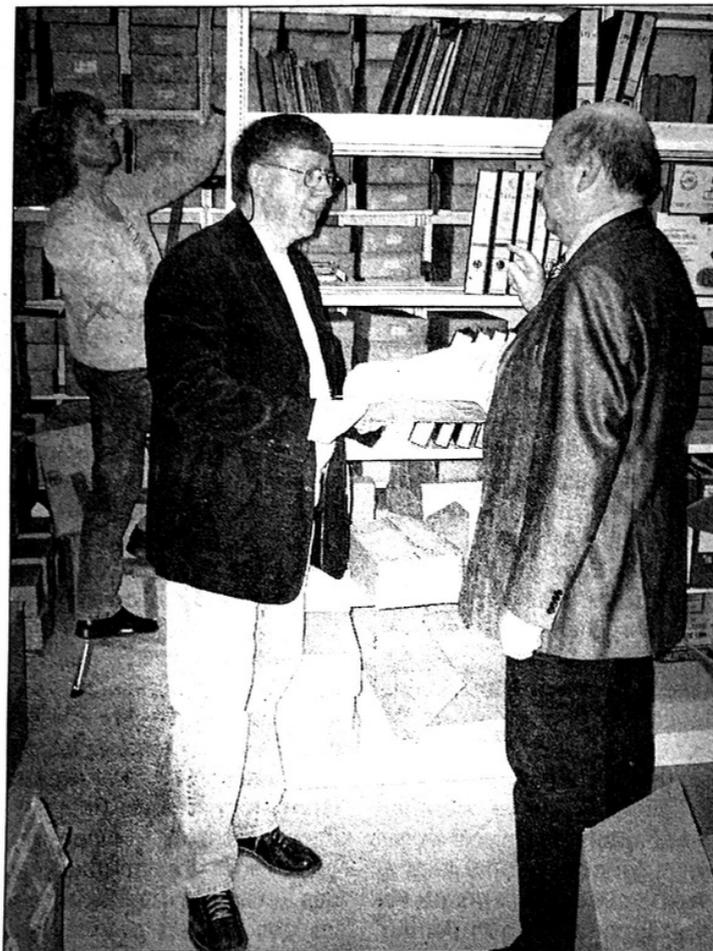
Stadt Nastätten hat für ihre Unterlagen neue Bleibe in zwei Räumen des Museumsanbaus gefunden

**Emil Werner, der Stadtbürgermeister von Nastätten, hat allen Grund zur Freude: In zwei Räumen des Museumsanbaus entsteht wieder ein Stadtarchiv, das viele Jahre lang vermisst wurde.**

NASTÄTTEN. Die alten Unterlagen der Stadt Nastätten lagerten ursprünglich im alten Rathaus und wanderten beim Umzug der Stadtverwaltung ins ehemalige Amtsgericht mit. In den Nachkriegsjahren hatte Bibliothekar Franz Hübel hier für Ordnung gesorgt und Historiker Albert Spriestersbach war erfolgreich in seine Fußstapfen getreten.

Auch Hugo Schwenderling hatte auf dem Speicher des ehemaligen Amtsgerichts ordnend gewirkt, doch dann kam der Umbau des Verwaltungsgebäudes: Die Akten landeten vorübergehend im Bürgerhaus und kehrten dann ins Archiv der Verbandsgemeinde zurück. Hier lagen sie „wie Kraut und Rüben“ in wirrem Durcheinander bis zum Umzug ins Regionalmuseum.

Stadtbürgermeister Emil Werner stellte Ellen Singhof vor, die im Rahmen einer vom



**Stadtbürgermeister Emil Werner (rechts) und Stadtarchivar Dieter Otto im neuen Stadtarchiv im Regionalmuseum. Im Hintergrund Ellen Singhof, die erste Hüterin der Dokumentenschatze.**

■ Foto: Winfried Ott

Stadtrat gebilligten „geringfügigen Beschäftigung“ schon in wenigen Tagen viel Ordnung in das Umzugschaos bringen konnte. Dabei erhielt sie dann unerwartet eine ehrenamtliche „Schützenhilfe“: Der heimatkundlich sehr aufgeschlossene Rentner Klaus-Dieter Otto stellte sich uneigennützig als „Stadtarchivar“ zur Verfügung mit seinem vielfach erprobten Arbeitseifer und vielen guten Ideen, die der Verwaltungschef als „sehr wichtig und wertvoll“ lobte.

Der neue Stadtarchivar bemerkte, eine gute Fee habe der Stadt nun endlich geeignete Räume beschert. Nun fehle es an einer weiteren, die einen PC mit großem Arbeitsspeicher, Drucker und Scanner für A-3-Vorlagen und möglichst zwei Bildschirme zur Verfügung stelle, damit das Archiv mit geeigneten Programmen modern und zukunftsorientiert gestaltet werden könne. Es werde eine Arbeit von Jahren sein, das umfangreiche Material zu sichten und auszuwerten. Immerhin: Ein viel versprechender Anfang ist gemacht. **Winfried Ott**